

Victorine Müller – kein Elefant im Raum

Ausstellung vom 15. Januar bis 13. Februar 2021

Objekte, Zeichnungen, Videos und Aquarelle

Wir laden Sie herzlich ein:

- Erster Ausstellungstag: Freitag, 15. Januar, 14.00 - 19.00 Uhr
- Öffentliche Führung: Samstag, 6. Februar, 16.00 - 16.30 Uhr
- Finissage: Samstag, 13. Februar, 11.00 - 17.00 Uhr

Mit der dritten Ausstellung von Victorine Müller (*1961) rücken wir ihren künstlerischen Fokus mehr denn je ins Zentrum. Es geht ihr stets um Zeit und Stille, um das Anhalten und Verweilen in der Zeit, sowie darum, das Feine stark zu machen, ihm eine Bühne zu geben. Internationale Anerkennung erlangte sie mit ihren poetischen Performances. Im Jahre 2005 schuf sie beispielsweise aus transparentem PVC einen Elefanten, in welchem sie, in dessen Bauch sitzend, weltweit in Museen und an Biennalen performte. Mit dieser Performance namens «Timeline» gewann sie an der Karatschi Biennale 2019 den Performance Art Price. In Kairo war sie ebenfalls an die Biennale eingeladen und vor kurzem war sie in einer bemerkenswerten Show im Kunsthaus Zofingen zu Gast. Wir sind fasziniert von der Einzigartigkeit ihrer Sprache, die sie während der Corona-Pandemie zwischen Göschenen, Berlin und Zürich mit einem klaren Blick auf feine gesellschaftliche Veränderungen substanziell weiterentwickelt hat.

Wir zeigen Videos, die grösstenteils während einer intensiven Schaffensphase im Kunstdepot in Göschenen entstanden sind. Ab und zu schickte die Künstlerin Kostproben ihrer neusten Video-Arbeiten ins Tal. In einer Arbeit tanzen auf der Bühne der Berglandschaft zwei Gestalten einen «pas de deux», oder ein moosbewachsener Stein wird zum Altar der Stille. Ihre Kraft schöpft sie dabei meist aus der Natur. Auf ausgedehnten Aufenthalten weit weg von der Stadt und ihrem Rummel taucht sie in die Ruhe ein – aber nicht nur. Müller bewegt sich ebenso in urbanen, utopischen und freien Räumen. Sie lässt sich grundsätzlich nicht festlegen, wie das folgende Zitat von Peter J. und Susanne Schneemann es veranschaulicht: «Victorine Müller steht für eine Generation, die sich nicht auf die Rolle einer 'Performancekünstlerin' festlegen lässt. Stattdessen kann man an ihrem Werk auch im Sinne eines Entwicklungsgedankens rezipieren, wie das Interesse am performativen Werkbegriff die Elemente von Inszenierung und Dokumentation, Gleichzeitigkeit und Erinnerung, Kulisse und Skulpturbegriff als gleichwertige Ausformulierung umfasst.»

Auch ihre international bekannte Performance «Timeline» erfährt in diesen Zeiten eine Weiterentwicklung, eine Art performative Wende, denn der Begriff «Elefant» hat sich im Sprachgebrauch gewandelt. «Kein Elefant im Raum» ist eine Anlehnung an eine vielschichtige Metapher, welcher Petra Morsbach im Jahre 2020 sogar ein Buch gewidmet hat. Victorines Schaffen zeigt jedoch keine Missstände auf – es steht «kein Elefant im Raum», als unausgesprochenes Problem. Die Kunst von Victorine Müller ist mit der Natur verbunden, sinnbildlich sitzt sie während der Performance «Timeline» im Elefanten und nicht ihn beherrschend auf dem Elefanten. Sie bezieht eine sinnliche und geistige Position in der Natur für die Natur. Sie will den Betrachtenden Zeit schenken, innezuhalten und über sich selbst und die Welt zu reflektieren.

Ihre neusten Zeichnungen sind Aufgrund eines Projektes entstanden, als Victorine Müller versuchte, die Transparenz ihrer Objekte zeichnerisch besser darzustellen: Es geht ihr nicht in erster Linie darum, die PVC-Folie in ihrer Durchsichtigkeit festzuhalten. Auch nicht um den Durchblick als visuelles Erlebnis, sondern um die Wahrnehmung der Komplexität des Transparenzbegriffs. Zum Beispiel um das Bedürfnis nach Transparenz im sozialen Verhalten von Individuen, um auf die Zerbrechlichkeit oder auf die Überforderung durch transparentes Handeln zu verweisen. Victorine Müller zeichnet die Fragilität ihrer performativen, lebendigen und zarten Skulpturen nach, die jederzeit aufblühen oder auch verwelken können.

Wie darf sich ein performatives Objekt erlauben, transparent zu sein, wenn es nicht mehr ist als eine Hülle aus Luft mit einigen Lichtreflexen? Es wagt, gemäss Schneemann, «einen Spagat zwischen einer gewissen Gefälligkeit und Zugänglichkeit auf der einen und einem Referenzsystem der Utopie auf anderen.» An dieser Transparenz hat Victorine Müller gearbeitet. Die entstandenen Zeichnungen machen sichtbar, dass sie mit Verletzlichkeit einhergehen und in diesem Sinne eine in sich stimmige Stärke und Lebendigkeit verströmen. Auf diesem schmalen Grat zwischen Transparenz und Verletzlichkeit ist eine einzigartige Serie von feinen Rötelzeichnungen auf schwarzem Arches-Papier entstanden, sie zeigen die Kraft des Seins und des Lebendigen.

Ein aussergewöhnliches Einzelobjekt wird im Raum 3 zu sehen sein. Geschützt unter einer durchsichtigen Haube liegt ein äusserst zerbrechliches Wesen aus Porzellan. Die magische Ausstrahlung entsteht durch die Zerbrechlichkeit der Schönheit, ähnlich wie sie in der Ausstellung «Zerbrechliche Schönheit» im Museum Kunst-Palast in Düsseldorf im Jahre 2008 gezeigt wurde. Doch im Gegensatz dazu bezieht sich Zerbrechlichkeit bei Victorine Müller auf die natürlichen Prozesse des Seins, des Blühens und Vergehens, wie sie uns tagtäglich vor Augen geführt werden. Oder wie Schneemann geschrieben haben: «Müllers Schönheitsbegriff ergeht sich nicht in einer ironischen Popästhetik, sondern operiert mit Distanz und Nähe, Entfremdung und Empathie und lässt uns staunen.»

Barbara Marbot und Hans Ryser

Für weitere Informationen stehen wir gerne zur Verfügung:

Barbara Marbot, Hans Ryser und Eva Bigler, Galerie da Mihi, KunstKeller, Gerechtigkeitsgasse 40, 3011 Bern, +41 31 332 11 90, barbara.marbot@damihi.com, hans.ryser@damihi.com, eva.maria.bigler@gmail.com

Öffnungszeiten: Donnerstag 14.00 - 19.00 Uhr, Freitag 14.00 - 19.00 Uhr, Samstag 11.00 - 17.00 Uhr

Wir danken für die freundliche Unterstützung



Abbildungen auf den Folgeseiten



Abbildung 1: Victorine Müller, Timeline, 2017, Hochfrequenzschweisstechnik, transparente PVC-Folie (0,5 mm), Druckausgleichsgerät (Luftpumpe), 290 x 600 x 370 cm
Foto: Laura Weber



Abbildung 2: Victorine Müller, Objekt 3/3, 2013, Porzellan gebrannt, 20 x 40 x 10 cm



Abbildung 3: Victorine Müller, ohne Titel, 2020, Rötels und Weisskreide auf Arches-Papier, 29.7 x 42 cm